

Reihe: Berufsbilder in der Bildungs- und Berufsberatung

4: selbstständige Bildungs- und Berufsberater/in

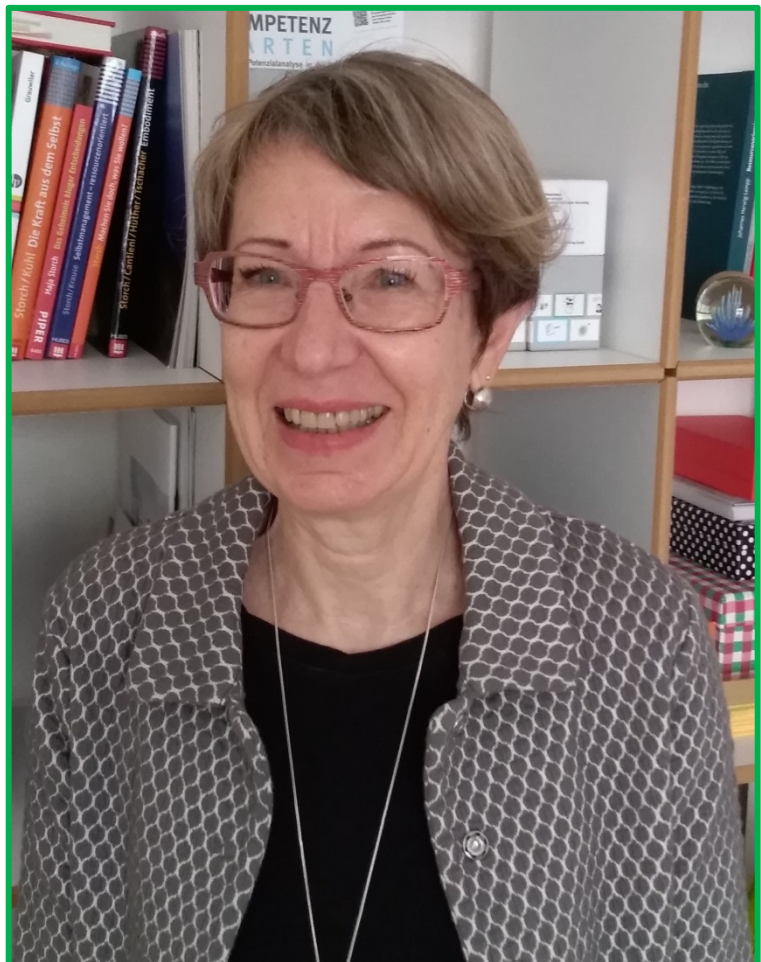
„ Es ist günstig, mehrere Standbeine zu haben “

*Emanuel Van den Nest
im Gespräch mit*

Marika Hammerer

Institut für bildungs- und
berufsbezogene Beratung

www.laufbahnberaterin.at



„Es passt nicht jeder Zugang für jede Person“, beschreibt Marika Hammerer ihre pädagogische Herangehensweise. Sie zählt zu den wenigen freiberuflichen Bildungs- und Berufsberater/innen in Österreich und setzt dabei auf mehrere Standbeine: Neben ihrer Tätigkeit für eine psychosoziale Beratungsstelle und in der Lehre betreibt sie alleine ihr eigenes Institut in ruhiger Lage nahe dem Haydnpark in Wien-Meidling. Dort hat sie sich für den **NEWSletter Berufsinformation** Zeit genommen, um über das „sehr heterogene Tätigkeitsfeld“ der Laufbahnberatung, ihre Zielgruppe und die Herausforderungen der Selbstständigkeit zu sprechen. Bedarf gäbe es jedenfalls genug, denn: „Viele Menschen kennen das Angebot einer Bildungs- und Berufsberatung nicht“.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie beschreiben Sie Ihren Beruf?*

Marika Hammerer: Ich bin Beraterin und Erwachsenenbildnerin. Ich habe verschiedene Standbeine: Das eine betrifft die Bildungs- und Berufsberatung, das Coaching und die Supervision, die ich seit vielen Jahren sowohl für eine psychosoziale Beratungsstelle als auch in freier Praxis ausübe. Das andere ist die Aus- und Weiterbildung von Bildungs- und Berufsberaterinnen und -beratern sowie Beraterinnen und Beratern in der Erwachsenenbildung. Seit nahezu 20 Jahren leite ich zusammen mit Ingeborg Melter einen Lehrgang für Bildungs- und Berufsberatung am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung in St. Wolfgang.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?*

Marika Hammerer: Diese unterschiedlichen Tätigkeiten bringen unterschiedliche Arbeits-

tage mit sich, sind aber alle mit Vorbereitungsarbeiten spezifischer Art verbunden. Die meisten Kundinnen und Kunden kommen für eine Beratung mehr als einmal zu mir. Ich bereite mich auf solche Beratungsgespräche fachlich vor, wenn es um spezielle berufliche Fragen und Ausbildungsfragen geht. Ich bereite mich aber ebenso methodisch vor, indem ich mir überlege, wie ich das Gespräch mit dieser Person angehe, und ob ich dabei ein bestimmtes Instrument einsetzen möchte. Das erfordert dann oft mehr Zeit. Trotzdem kann es sein, dass sich das Gespräch ganz anders als erwartet entwickelt. Ich orientiere mich an der Person. Ich unterstütze Personen oft auch bei der Bewerbung. Die Seminare von Lehrgängen und Weiterbildungen, die ich halte, dauern oft mehrere Tage. Auch dafür muss ich mich inhaltlich und didaktisch auf die jeweilige Zielgruppe vorbereiten. Die Bildungs- und Berufsberatung ist ein sehr heterogenes Tätigkeitsfeld.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie läuft eine Vorbereitung für ein Beratungsgespräch ab?*

Marika Hammerer: Wenn eine Kundin oder ein Kunde zu mir kommt, dann führe ich im Vorfeld meist ein längeres Telefonat, damit ich weiß, worum es in etwa geht. Ich beschäftige mich dann mit Berufen und Ausbildungen, die für die Person relevant sein könnten, etwa aufgrund bisheriger Bildungs- und Berufserfahrungen und wenn bestimmte Fragestellungen bestehen. Wenn jemand eine Ausbildung vor 20 Jahren gemacht hat, schaue ich mir etwa an, wie die sich verändert hat.

NEWSletter Berufsinformation: Welche Arbeitsmittel verwenden Sie?

Marika Hammerer: Wenn ich eine Laufbahnberatung mache, dann verwende ich meinen Laptop, bei der Supervision nicht. Natürlich ist der Computer ein wichtiges Tool, ohne das es in der Bildungs- und Berufsberatung gar nicht geht. Der BerufsInformationsComputer (BIC) ist eine wichtige Quelle für meine Beratung, auch die Kundinnen und Kunden arbeiten gerne damit. Früher gab es es jede Menge Broschüren, das braucht man ja heutzutage nicht mehr. Zusätzlich verwende ich auch andere Arbeitsmittel wie zum Beispiel Bilder oder Kompetenzpässe – ich bin nämlich auch Kompetenzenbilanzcoach. Es kommen manchmal Personen und sagen: „Mich interessieren meine Stärken“. Dann versuchen wir in der Beratung herauszufinden, welche Kompetenzen und Stärken sich die Person im Laufe ihres Berufslebens angeeignet hat. In einem solchen Fall muss ich überlegen, welchen methodischen Zugang ich wähle. Es passt nicht jeder Zugang für jede Person.

NEWSletter Berufsinformation: Können Sie Ihre Methoden beschreiben?

Marika Hammerer: Die Kompetenzenbilanz ist ein Verfahren, das sich über einige Stunden zieht und Eigenarbeit dazwischen erfordert. Es gibt Stärkenkarten, die SkillCards zum Beispiel, die Arbeit damit erfordert ungefähr eine Stunde. Es gibt Fotomaterial, wenn es darum gehen soll, welche Tätigkeiten und Berufe die Personen interessieren. Die zentrale Vorgehensweise ist das Gespräch mit unterschiedlichen Interventionsformen aus verschiedenen Beratungsansätzen. Materialien dienen der Auseinandersetzung mit verschiedenen Themenstellungen in einer Beratung. Personen, die nicht so gewohnt

sind zu sprechen, erleichtern diese Formen der Auseinandersetzung das Arbeiten an einem Thema. Die kommen so oft leichter ins Gespräch. Vielen Personen fällt es aus verschiedenen Gründen schwer zu sagen, was sie gut können. Mit einem Material, das Impulse gibt, fällt es ihnen leichter. Das braucht eben Zeit. Mein Zugang ist, Personen in einem Übergangsprozess von einer Tätigkeit zu einer anderen zu unterstützen und zu begleiten, d.h. sie als Personen zu stärken, sich besser kennen zu lernen und das als Basis für diese Entwicklung.



NEWSletter Berufsinformation: Gibt es eine Zielgruppe, an die Sie Ihr Beratungsangebot richten?

Marika Hammerer: Es sind sehr unterschiedliche Persönlichkeiten. Ich habe mich im Laufe der Jahre entschieden, nur noch mit Erwachsenen zu arbeiten und nicht mehr mit 14-Jährigen. Für die psychosoziale Einrichtung habe ich mich als Einzelberaterin auf die Zielgruppe der arbeitssuchenden Erwachsenen fokussiert. In meiner Praxis ist das verschieden. Da befinden sich viele Leute

in einem Job und überlegen, ob und wie sie sich beruflich verändern können. Andere machen eine Auszeit und überlegen, ob sie sich im Zuge dessen beruflich verändern möchten.

NEWSletter Berufsinformation: *Sind das Personen mit bestimmten Ausbildungshintergründen?*

Marika Hammerer: In meiner privaten Praxis sind das eher Akademikerinnen und Akademiker. Ich bin selbst Erziehungswissenschaftlerin. Viele meiner Kundinnen und Kunden kommen aus dem Bildungs- und Sozialbereich, weil ich dort gut vernetzt bin und empfohlen werde. In der psychosozialen Beratungsstelle sind die Berufe wirklich querbeet. In den letzten drei Jahren habe ich dort – im Gegensatz zu den Jahren davor – mehr Männer als Frauen beraten, weil es für Männer weniger öffentliche und kostenlose Angebote gibt. Von der Altersstruktur geht die Spanne etwa von Anfang oder Mitte 20 bis 55 Jahre. Diese breite Streuung macht die Tätigkeit so interessant, aber auch herausfordernd.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie bereiten Sie sich auf die Lehrtätigkeit in der Aus- und Weiterbildung vor?*

Marika Hammerer: Die größte Herausforderung besteht hier aus meiner Sicht darin, die Lehrinhalte immer wieder so anzupassen, dass die Teilnehmenden ein gutes Rüstzeug für ihre jeweiligen Praxisalltage erhalten. Wenn man im Feld der Bildungs- und Berufsberatung arbeitet, muss man Neugierde für die Geschehnisse in der Arbeitswelt mitbringen, denn damit wird man immer konfrontiert.

NEWSletter Berufsinformation: *Wann ist eine Beratung erfolgreich?*

Marika Hammerer: Erfolg besteht dann, wenn ich den Eindruck habe, dass ich der Person weiterhelfen konnte. Zum Beispiel wenn ich ihr Ideen vermitteln, ihr Mut und Lust machen oder ihre Neugierde wecken konnte und die Person dadurch aktiv geworden ist.

NEWSletter Berufsinformation: *Mit welchen Vorstellungen und Erwartungen kommen Ihre Kundinnen und Kunden zu Ihnen?*

Marika Hammerer: Vom Arbeitsmarkt haben die Menschen, die zu mir kommen, eine realistische Vorstellung. Das sind ja Leute, die mehr oder weniger lang gearbeitet haben. Viele Menschen kennen aber das Angebot einer Bildungs- und Berufsberatung nicht. Sie haben keinen Zugang dazu. In gewissen Kreisen ist das schon bekannt und üblich, mehrheitlich sind die Leute allerdings nicht mit so etwas vertraut. Daher geht es für mich immer auch darum, deutlich zu machen, was eine Beratung nützen kann.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie sieht Ihr Ausbildungs- und Berufsweg aus?*

Marika Hammerer: Ich habe zuerst eine Handelsschule abgeschlossen, war nach der Schule in einem mittelständischen Betrieb als Assistentin tätig und dann in einem Gymnasium als Sekretärin. Relativ bald hat sich für mich jedoch herausgestellt, dass ich das nicht mein Leben lang machen möchte. Ich habe dann – das war Mitte der 1980er Jahre – die Studienberechtigungsprüfung gemacht und mit 30 Jahren begonnen, Erziehungswissenschaft als Hauptfach zu studieren und es abgeschlossen. Während des

Studiums habe ich nebenbei in einem kaufmännischen Beruf gearbeitet, um mir etwas dazuzuverdienen und später auch angefangen an der Volkshochschule zu arbeiten. Damals habe ich gemerkt und entschieden, dass Erwachsenenbildung meine Richtung sein wird. Dort gab es bereits Ende der 1980er kostenlose Angebote für Bildungsberatung. Das hat mich beeindruckt und ich habe mir gedacht, das könnte etwas für mich sein. Ich habe anschließend einen zweijährigen Lehrgang für Berufsorientierungspädagogik und -beratung in Oberösterreich abgeschlossen. Gegen Ende meines Studiums habe ich auch in der Erwachsenenbildung am BFI Wien als Koordinatorin gearbeitet. Teil dieser Tätigkeit war ebenso eine Form von Bildungsberatung. Ende der 1990er habe ich eine Supervisionsausbildung absolviert und bin dann als Supervisorin, Coach, Trainerin sowie Bildungs- und Berufsberaterin selbstständig geworden.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie kam es dazu, dass Sie den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt haben?*

Marika Hammerer: Ich habe in meiner letzten Anstellung die Trainerinnen beneidet, die in ihrer Tätigkeit direkter mit den Leuten gearbeitet haben, und mich zunehmend mit dem Lernen und pädagogischen Ansätzen befasst. Dann hat mich Ingeborg Melter eingeladen, mit ihr den Lehrgang für Bildungs- und Berufsberatung zu entwickeln und im Zuge dessen bin ich selbstständig geworden. In dieser Zeit habe ich dann auch meine Tätigkeit bei einer psychosozialen Einrichtung begonnen, meine private Praxis ist erst im Laufe der Zeit entstanden. Zuerst war ich in anderen Gemeinschaftspraxen

eingemietet und jetzt habe ich den Luxus, meine Praxis für mich alleine zu haben.



NEWSletter Berufsinformation: *Welche Herausforderungen sind mit der Selbstständigkeit verbunden?*

Marika Hammerer: Man muss Öffentlichkeitsarbeit betreiben und für sich werben, damit man empfohlen wird. Ich habe ein kleines Unternehmen und muss dafür die Buchhaltung machen, Honorarnoten schreiben, mich mit Auftraggeberinnen und Auftraggeber treffen, Dinge weiterentwickeln und perspektivisch denken. Es ist günstig, mehrere Standbeine zu haben. Wenn eines schwächelt, bleiben mir die anderen und man kommt weniger unter Druck. Die Selbstständigkeit kann natürlich finanzielle Unsicherheit mit sich bringen und man weiß auch nicht immer, wie es zukünftig weitergeht. Der Vorteil liegt darin, dass ich meine Arbeit in einem hohen Maße selbst gestalten kann.

NEWSletter Berufsinformation: *Findet ein Austausch mit anderen selbstständigen Beraterinnen und Beratern statt?*

Marika Hammerer: In der Bildungs- und Berufsberatung gibt es in Österreich sehr wenig Selbstständige, daher ist der Austausch beschränkt. Man kennt sich und sieht sich bei Events, bleibt dann aber Einzelunternehmerin. Nachdem ich hauptsächlich im öffentlichen Bereich gearbeitet habe, bin ich hier mit Institutionen und Personen besser vernetzt. Ich habe zwar eine Website, die meisten Menschen kommen aber über Empfehlungen zu mir. In der Schweiz ist das anders, da gibt es mehr selbstständige Beraterinnen und Berater in diesem Bereich und einen Verband der freiberuflichen Laufbahnberater, auch in Deutschland ist die Zahl der Selbstständigen höher.

NEWSletter Berufsinformation: *Welche Qualifikationen sollten Personen im Bereich der Bildungs- und Berufsberatung mitbringen?*

Marika Hammerer: Man braucht Lernbereitschaft und Interesse an Menschen und ihren Biographien. Man benötigt die

Bereitschaft, sie dabei zu unterstützen, sich beruflich weiterzuentwickeln aber auch sich selbst weiterzuentwickeln. Man muss auch fachliche Kenntnisse und Beratungskompetenzen mitbringen.

NEWSletter Berufsinformation: *Sie haben einen vielfältigen Ausbildungs- und Berufsweg hinter sich. Helfen Ihnen diese Erfahrungen in der Beratung?*

Marika Hammerer: Das hilft mir sehr, weil ich aus eigener Erfahrung weiß, dass es möglich ist, auch später im Leben einen neuen Weg erfolgreich einzuschlagen. Alle meine beruflichen Erfahrungen sind für mich heute hilfreich. Manchmal denken junge Leute: „Ich bin schon alt und jetzt ist es gelaufen“. Ich bin optimistisch und ich denke, ich kann meine Perspektive auch diesen Menschen weitergeben.

Vielen Dank für das Gespräch!